

Unter der Schulbank werden Joints gedreht

Wie sieht die Drogen-Situation am Tölzer Gabriel-von-Seidl-Gymnasium wirklich aus? Zwei Schüler berichten

VON ANDREAS STEPPAN

Bad Tölz – Zur „Chefsache“ hat Direktor Dr. Harald Vorleuter den Kampf gegen Drogen an der Schule erklärt. Offenbar steht das Gabriel-von-Seidl-Gymnasium im Ruf einer „Kifferschule“. Doch das genaue Wer, Wo und Wie des Drogenkonsums an der Schule sei ihm nicht bekannt, erklärte der Schulleiter kürzlich (wir berichteten). Aus Schülersicht stellt sich die Situation ganz anders dar: Das Kiffen an der Schule sei kaum zu übersehen, berichten zwei Gymnasiasten im Gespräch mit dem Tölzer Kurier.

Die ganze Aula roch wie eine Hanfplantage

„Die ganze Schule weiß, dass bei uns Drogen genommen werden“, sagen Michael und Karsten (Namen geändert). „Das Problem gibt es nicht erst seit diesem Jahr, davon hab' ich schon in der sechsten Klasse gehört“, erklärt Karsten. Ende vergangenen Schuljahres habe sogar „die ganze Aula nach Gras gerochen“, ergänzt Michael, „so als wäre da eine Hanfplantage“. Einige Schüler kämen morgens bekifft zum Unterricht „und sagen vor der zweiten Pause: ‚Ich brauch' drin-

gend wieder was zum Rauchen.“ Sie würden sich ihren Joint dann während der Stunde unter der Schulbank drehen – was im ganzen Klassenzimmer deutlich zu riechen sei. Es sei auch vorgekommen, dass Schüler deutlich sichtbar „high“ im Klassenzimmer saßen.

Los gehe es mit dem ersten Cannabis-Konsum etwa in der achten Klasse, wissen die Schüler. „In der Mittelstufe ist es noch etwas Besonderes.“ Unter einem Teil der älteren Schüler sei das Kiffen dagegen Alltag. „Einige rau-

chen einmal pro Woche etwas oder nur bei Gelegenheit, ein Kernkreis von etwa 25 Leuten kifft jeden Tag.“ Auf dem Schulgelände gebe es keinen Drogenkonsum, sehr wohl aber draußen, dort, wo auch die Nikotin-Raucher stehen.

Professionell gedealt werde an der Schule aktuell nicht, meinen die beiden Gymnasiasten. „Es gibt keinen, zu dem man immer gehen könnte, weil man weiß, der hat was.“ Unter den Schülern würden einige gelegentlich für andere „etwas mitbesorgen“ – wo, das wissen Michael und Kar-

sten nicht genau. Vor etwa zwei Jahren haben sie allerdings mitbekommen, dass in Hohlräumen unter der Toiletendecke Päckchen mit Stoff deponiert und abgeholt wurden. Andere Drogen als Marihuana sind nach Kenntnis der beiden Jugendlichen an der Schule nicht in Umlauf.

Auch wenn der Drogenkonsum am Gymnasium offensichtlich ist – noch nie habe ein Lehrer auf die deutlichen Signale reagiert. „Einige sind scheinbar so naiv, sie würden nie erwarten, dass jemand so dreist ist“, vermutet

Karsten. Doch die beiden Schüler sind auch überzeugt, dass manche Pädagogen über den Drogenkonsum hinwegsehen, um keinen Skandal zu provozieren.

Selbst Namen von Drogenkonsumenten auszuplaudern, kommt für die Schüler nicht in Frage. „So etwas wäre für mich eine Todsünde“, sagt Karsten. Der Betroffene bekäme „Ärger daheim, Justizprobleme und müsste vielleicht die Schule wechseln. Das müte ich keinem zu.“

Michael und Karsten selbst konsumieren kein Marihua-



Ein Joint in der Pause: Marihuana-Konsum gehört für manche Oberstufen-Schüler zum Alltag.

FOTO: MM-ARCHIV

na. „Der Großteil der Leute, die nichts nehmen, finden: ‚Ihr könnt das ruhig machen, aber es gehört nicht an die Schule‘“, berichtet Michael. Allgemein sei die Tendenz: „Je älter man ist, desto uncooler findet man das Kiffen.“ Störend daran sei für viele Schüler, dass das Gabriel-von-Seidl-Gymnasium dadurch einen schlechten Ruf bekomme. „Und alle stehen unter Generalverdacht und kommen in ein schlechtes Licht“, sagt Karsten. Dabei ist er überzeugt, dass sich die Drogen-Situation am Gabriel-von-Seidl-Gymnasium nicht anders darstellt als an vielen anderen Schulen auch.

„Es würde reichen, wenn die Polizisten mal aussteigen“

Was sie sich wünschen würden? Ein hartes Durchgreifen von Schulleitung und Polizei jedenfalls nicht „denn das würde Freunde von uns treffen“, sagen Michael und Karsten. Den beiden Gymnasiasten würde etwas mehr Präsenz der Polizei genügen. „Manchmal fährt ja ein Polizeiauto an der Schule vorbei“, sagt Karsten. „Es würde schon viel bewirken, wenn die Polizisten einfach mal aussteigen und sich nur hinstellen.“